

Eine fesselnde Leichtigkeit schwebt über allem

Das Große Blasorchester des Musikvereins Vaihingen begeistert mit seinem Herbstkonzert – Sinfonisches Gemälde wird genüsslich gezeichnet

Wenn Worte fast schon nicht mehr ausreichen, eine Leistung zu würdigen, dann muss der Musikverein Vaihingen seine Finger im Spiel haben. Bei seinem Herbstkonzert am Samstagabend bewies das Große Blasorchester unter Leitung von Dominik M. Koch einmal mehr, warum es in Sachen sinfonischer Blasmusik derzeit das Maß aller Dinge in der Region ist – und sich dabei selbst noch einmal übertroffen hat.

VON STEFAN FRIEDRICH

VAIHINGEN. Nur wenige Plätze sind am Samstagabend in der Vaihinger Stadthalle noch frei geblieben, als das Große Blasorchester sein einmal mehr höchst anspruchsvolles und für die Musiker phasenweise extrem herausforderndes Programm in einer dennoch geradezu erfrischend faszinierenden Leichtigkeit angeboten hat, die beim Zuhören und Genießen keinerlei Wünsche mehr offenließ.

„Das Herbstkonzert“, betonte die Vorsitzende des Musikverein Vaihingen, Angelika Kazenmayer, eingangs, „heißt für den Musikverein, immer eine besondere Herausforderung zu meistern.“ Eine Herausforderung, die jedoch nicht ansatzweise den Anschein erweckt, reiner Selbstzweck zu sein, sondern sich bedingungslos einem in sich stimmigen und runden Programm auf bemerkenswert hohem Niveau unterordnet. „Wenn ich heute an die ersten Proben zurückdenke, bei denen die Stücke des heutigen Konzerts zum ersten Mal gespielt wurden; und dann an die Generalprobe von gestern: Dann kann ich Ihnen sagen, da liegen Welten dazwischen.“

In den das Konzert einleitenden Worten der ersten Vorsitzenden findet sich vermutlich auch schon der Schlüssel, warum dem Großen Blasorchester des Musikverein Vaihingen inzwischen in schöner Regelmäßigkeit gelingt, woran andere oft scheitern: Sie haben mit Dominik M. Koch einen Mann an der Spitze, der die Fähigkeiten und Möglichkeiten seines Orchesters hervorragend einschätzen kann und zugleich weiß, was er ihnen zutrauen darf. Offenkundig vertrauen auch die Musiker ihrem Dirigenten blind, ziehen alle an einem Strang und scheuen sich nicht vor intensiven und harten Proben – eben weil sie nicht nur den Mut suchen, mal etwas auszuprobieren, sondern sich immer auch ihrer Verantwortung dem Publikum gegenüber bewusst sind. Grade auch dank der umfassende Probenarbeit sowohl in den einzelnen Registern, wie auch als gemeinsames Ensemble, hat es das Große Blasorchester wieder einmal geschafft, um Kazenmayer zu zitieren, „eine Qualität zu erlangen, die uns heute Abend sicherlich wieder fesseln wird. Dafür danke ich allen Akteuren ganz herzlich.“



Das Große Blasorchester liefert bei seinem Herbstkonzert ein atemberaubendes Programm ab.

Foto: Friedrich

Mit einer Hommage an den europäischen Kontinent in Form des ersten von fünf „Symphonic Dances“ des japanischen Komponisten Yosuke Fukuda lieferte der Musikverein einen ebenso eleganten wie anmutigen Auftakt ab.

Ein Werk gleichermaßen getragen von einer gehaltvollen Zartheit und den zugleich tänzerisch-heiter angelegten Elementen speziell im Mittelteil – dargeboten von einem homogen aufspielenden und glänzend eingestellten Orchester, das von Beginn an seine Stärken in puncto Dynamik und

Gegenteil. Und auch das ist wohl ein wesentlicher Grund, weshalb man neidlos anerkennen muss, dass das Große Blasorchester in dieser Tiefe und Perfektion, verglichen mit ähnlichen Ensembles, zumindest in der hiesigen Region derzeit das Maß aller Dinge ist.

Das hat sicherlich zuvorderst mit Dominik M. Koch zu tun; ein Glücksfall für den Musikverein Vaihingen, wenn man einen Mann an der Spitze weiß, der beim „European Conductors Competition“ 2013 in Oslo den dritten Platz geholt sowie unter anderem mit den Brandenburger Sinfonikern, dem Militärorchester der belgischen Luftwaffe oder dem Militärorchester der norwegischen Armee gearbeitet hat. Ein Mann mit dieser unschätzbaren Erfahrung und dem Talent, seine Musiker zu motivieren und voranzubringen: Das prägt erkennbar auch das große Blasorchester und ermöglicht es ihm erst, selbst fulminant vor Energie sprühenden Kompositionen, wie Paul Hubers „Evocazioni“, in hervorragender Weise gerecht zu werden.

Basierend auf dem Choralmotiv „Aus tiefster Not schrei ich zu dir“ interpretierten sie ein von Dramatik und Spannung dominiertes Werk – mit gewaltigen Ausbrüchen aus dem tiefen Blech heraus, dann wieder von einer Art fast ängstlichen Zögern und Suchern charakterisierten zarte-

ren Passagen, die den unaufhaltsamen Weg der Menschheit in den Abgrund nicht aufhalten können.

Ein faszinierendes sinfonisches Gemälde mit so vielen kleinen Details, das das Große Blasorchester genüsslich zeichnete; zudem ein echter Kraftakt, den das Ensemble jedoch ebenso bravurös meisterte, wie gleich danach Ben Appermonts Vertonung zur biblischen Geschichte um die Arche Noah. Ein weiterer eindrucksvoller Höhepunkt direkt vor der Pause mit vielen klugen Einfällen, wenn beispielsweise der Sturm auch akustisch hörbar gemacht und die bedrohliche Atmosphäre dadurch geschickt verstärkt wurde.

Nach der Pause knüpfte das Große Blasorchester nahtlos an seine außergewöhnliche Leistung des ersten Teils an – zunächst mit einem Werk von David Maslanka, das das Leben eines Menschen bis zum Tod nachzeichnet. Der Komponist, mit dem Koch persönlich in Kontakt stand, verstarb übrigens nur wenige Wochen vor dem Herbstkonzert.

Vielleicht auch in diesem Bewusstsein schuf das Ensemble mit großem Feingefühl den Raum für eine intensive und teils überaus emotionale Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des menschlichen Lebens, beginnend mit der ungestümen und forschenden Jugend, die sich nicht zuletzt in

den rasant-stürmischen Läufen spiegelte, bis hin zu dem immer dezenter und inniger werdenden Ende, getragen von sich immer weiter zurückziehenden und quasi verstummenden Registern, bis das Werk am Ende ganz leise verklang.

Stürmischer Beifall, zwei Zugaben und stehende Ovationen zum Schluss

Zum großen Finale lieferte das Große Blasorchester dann wenig später mit den wilden „Symphonic Dances from Westside Story“ und seinen vielen, absolut präzise ausgeführten Tempowechseln einen furiosen Endspurt. Ein Glanzpunkt auf ein atemberaubendes Konzert, das nicht zuletzt auch von seinem hohen Facettenreichtum und dem großartigen Können der Musiker lebte.

Natürlich folgten den stürmischen Beifallsbekundungen noch zwei Zugaben; zunächst anmutig und mit Gänsehautcharakter versehen die Melodie „I'm Forrest“ (aus dem Soundtrack zu „Forrest Gump“), dann ein kurzer, ebenso temporeicher wie furioser Vorgeschmack auf das Neujahrskonzert. Da hielt es am Ende keinen mehr auf den Sitzen. Stehende Ovationen und ein begeistertes Publikum. So macht sinfonische Blasmusik einfach Spaß.

21. Vaihinger
Handwerker
Markt
4.+5. November
11-18 Uhr
in der
Stromberghalle

Technik bewies. Wohl gemerkt bei einem Werk mit höchstem Schwierigkeitsgrad. Angemerkt – und das ist das eigentlich Bemerkenswerte – hat man das den Musikern nicht, weil, wie so oft an diesem Abend, schon hier eben diese fesselnde Leichtigkeit über allem schwebte; eine besondere Eleganz und ein Zauber, dem man sich einfach nicht entziehen kann, auch weil sich nie das Gefühl einstellte: Die Musiker könnten eventuell grade überfordert sein. Ganz im